

MONATSWORT

Februar 2009

Wo ist euer Glaube?

Lukas 8,25

Liebe Leser des Monatswortes,

Eben war er noch da. Ich hatte ihn doch – wie immer – in die rechte Tasche gesteckt. Jetzt ist er weg. Das kann doch gar nicht sein. Also wird die Tasche wieder und wieder leer gemacht, aber neben Taschentuch und einem alten Straßenbahnschein ist keine Schlüssel zu finden. Mal genau überlegen: wo hab ich, wann hab ich? Weg! Die Moralisten sagen: wenn mir etwas wirklich wichtig ist, dann verliere ich das auch nicht! Die Realisten sagen: Überleg doch mal, wie selten brauchst du diesen Schlüssel? Die Pessimisten sagen: Das ist ja nicht das erste Mal! Die Optimisten sagen: Der findet sich wieder, war doch beim letzten Mal auch so! Und sie alle rufen in meinem Herzen durcheinander. Doch der Schlüssel taucht davon auch nicht wieder auf. In Berlin werden täglich 30 Geldbörsen im Fundbüro abgegeben, von denen nur ein Drittel wieder abgeholt wird. Verlieren ist doch menschlich! Ja, aber heute geht es um den Glauben. „Ich habe meinen Glauben schon lange verloren.“, sagte mir eine Frau, die wirklich Schlimmes durchgemacht hat in ihrem Leben. „Haben Sie mal danach gesucht?“, habe ich Sie gefragt. Und sie hat mich einfach nur kopfschütteln angesehen. Kann man nach Glauben suchen wie nach einem Schlüssel oder einer Geldbörse? Hören wir auf die verschiedenen Stimmen in unserem Herzen, vielleicht hilft es uns weiter. Die Moralisten machen uns gleich ein schlechtes Gewissen. Jesus scheint auch so einer zu sein. „Wo ist euer Glaube?“ Es ist die Geschichte, wo Jesus mit seinen Schülern mitten auf dem recht großen See Genezareth in einen schrecklichen Sturm gerät. Als sie den schlafenden Jesus wecken, um ihm die Gefährlichkeit der Lage klar zu machen, kommt nur dieser sehr moralische Satz: „Wo ist euer Glaube?“ Mitten im Sturm des Lebens kann man wirklich seinen Glauben verlieren. Denken wir an die Menschen unter uns, die den schrecklichen letzten Krieg in Deutschland erlebt haben. Und es gibt jeden Tag Menschen, die das erleben. Kann man da seinen Glauben nicht verlieren? Wir stellen die Moralisten zurück und hören, was die anderen zu sagen haben. Die Realisten, die die alles sehr praktisch sehen, die meinen, ein Schlüssel wird nur wenige Sekunden am Tag wirklich gebraucht. Kann der dann wichtig sein? Und genauso selten, wie ein Schlüssel am Tag gedreht wird, so selten braucht man doch den Glauben an Gott. Ja, wir laufen nicht den ganzen Tag mit einem Gebet auf den Lippen umher. Aber! Die Sekunde, in der der Schlüssel gebraucht wird, verändert die Welt. Er öffnet mir, wenn ich im Kalten stehe, die warme Wohnung. So auch der Glaube. Die Kälte der Welt, den Sturm des Lebens, das im Regen Stehen des Alltags verändert mein Glaube an einen Gott, der meine Seele wärmen will, der den Schirm der Hoffnung ausbreitet. Der Glaube ist der Schlüssel dafür. Die Pessimisten helfen uns nicht, der Glaube ist wie ein Schlüssel, manchmal sehr klein und damit leicht zu verlieren. Aber wie oft haben wir ihn auch wiedergefunden! Und dann öffnet sich wieder jede Tür. Da sind uns die Optimisten lieber: denkt dran, im Alter verliert man schnell mal was. Das findet sich. Und dann gibt es ja auch noch Fundbüros. Wie, ein Fundbüro für den Glauben? Ja, jede Andacht, jeder Gottesdienst, jedes Gespräch darüber, jedes Lesen in der Bibel oder der Rückseite des christlichen Kalenderblattes, das alles sind Fundbüros des Glaubens. Da liegt auch Ihrer! Schlüssel und Geldbörsen werden nicht alle abgegeben. Verlorene Glauben liegen alle zur Abholung bereit. Jetzt ist Jesus zu verstehen: „Wo ist euer Glaube?“ Er will dass es in unserem Kopf „Klick“ macht. Wir merken dann erst, dass wir ihn verloren haben. Und gleichzeitig wird uns gesagt, wo wir ihn wieder finden können. Der Schreck muss gar nicht erst aufkommen.

Mit guten Wünschen aus Potsdam

Ihr Matthias Fiedler
Direktor